

Berichte kantonaler Institutionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **99 (1987)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berichte kantonaler Institutionen

Rechenschaftsbericht der Kantonsarchäologie 1986

Baden

Im Kappelerhof konnten die Untersuchungen von 1985 fortgesetzt werden. Erneut fanden sich Holzbauspuren und vereinzelt Keramikfragmente. Ein endgültiges Urteil über diese spätkeltische Fundstelle wird wohl erst nach Abschluss der letzten Grabungskampagne im Jahre 1987 abgegeben werden können.

Eine Sondierung im Bereich des Kursaals ergab mit Ausnahme einer mit grossen Keramikmengen aufgefüllten Grube keine baulichen Reste des römischen vicus.

Frick

Anlässlich des Abbruchs des Bläsihauses an der Hauptstrasse kamen – dank der Beobachtung von H. Boss und D. Wälchli – römische Reste zum Vorschein. Ein gemauerter Keller mit Fensteransatz und verkohlter Holzschwelle dürfte dem seit über hundert Jahren bekannten Gutshof zuzuweisen sein. Seine Benützungszeit ist für das späte 2. und das 3. Jahrhundert anzunehmen. Ausserdem konnten Reste eines Spitzgrabens, der den Keller zerstörte, freigelegt werden. Die in der Einfüllung gehobenen Funde deuten darauf hin, dass dieser Verteidigungsgraben ins 4. Jahrhundert zu datieren ist und Teil eines Strassenkastells darstellt.

Kaiseraugst

Im Verlaufe des Jahres konnte mit dem Bau des Schutzhauses in der Schmidmatt begonnen werden. Bis zum Jahresende waren die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen, so dass 1987 die eigentlichen Konservierungs- und Rekonstruktionsarbeiten an den römischen Gebäudeteilen in Angriff genommen werden können.

Die Arbeiten im Bereich der Personenunterführung an der Kantonsstrasse wurden weitergeführt und termingerecht abgeschlossen. Leider hat das Verhalten des Bauvorstandes des Gemeinderates zu unliebsamen Schwierigkeiten geführt. Seine abfälligen Äusserungen in der Öffentlichkeit über die archäologischen Arbeiten tragen wenig für das Verständnis bei der Bevölkerung bei und sind eines gewählten Behördenvertreters nicht würdig.

Eine grössere Untersuchung im Bereich des Südtores des Kastells ergab hochinteressante Einblicke in die Konstruktion der mehrere Bauphasen umfassenden Kastellmauer sowie Hinweise auf die daran anschliessende Innenbebauung mit einer zweiperiodigen Apsidialanlage.

Beim Aushub für die Schredderüberdachung im Gstaten kamen 25 Körperbestattungen des spätrömischen Gräberfeldes zum Vorschein, die aufgrund der Beigaben (Fibeln, Gürtelschnallen, Keramikgefässe) in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datieren sind.

Elf Sondierungen und Aushubbegleitungen sorgten für einen reibungslosen Ablauf geplanter Bauvorhaben.

Lengnau

Da der im Chilstet 1985 entdeckte römische Gutshof durch die Feldarbeiten (Pflügen) stark gefährdet war, entschlossen wir uns zu einer vollständigen Freilegung des Hauptgebäudes. Die Gesamtlänge der Anlage beträgt 25 m. Der mittlere Hauptteil wird flankiert von zwei stark in den anstehenden Boden eingetieften Seitenflügeln (Risaliten). Bedingt durch die halbkellerartige Bauweise war das Mauerwerk stellenweise noch über 1 m hoch erhalten. Da das Gelände offensichtlich sehr feucht war (Lehmschichten), wurden die einzelnen Räume mittels eines Drainagesystems entwässert. Besiedelt war dieser einfache Gutshof vom Ende des 1. bis ins beginnende 3. Jahrhundert.

Nach Abschluss der Arbeiten wurde die Anlage wieder eingedeckt.

Möhlin

In der Chleematt konnte in der Nähe der bekannten römischen Villa ein kleineres Nebengebäude innerhalb der Hofmauer freigelegt werden.

In der Flur "Hinter der Mühle" entdeckte W. Brogli Abfallgruben mit eisenzeitlichem Fundmaterial. Auf einer Fläche von ca. 250 m² konnten diese Gruben freigelegt werden. Konstruktive Elemente von Siedlungsbauten liessen sich nicht erkennen.

Villigen

Dank der Aufmerksamkeit von Herrn H. Schwarz wurden beim Aushub einer Lagerhalle Teile eines bisher unbekanntes alemannischen Gräberfeldes entdeckt. Bei der folgenden äusserst schnell durchgeführten Notgrabung konnten gegen 40 Skelettgräber freigelegt werden. Ein grösserer Teil enthielt Beigaben wie Waffen, Gürtelschnallen, Halsketten, Ohrringe usw. Die bisherigen Funde datieren die Nekropole in die Zeit vom Ende des 6. bis Ende des 7. Jahrhunderts.

Bei einem Hausbau in der Schürmatt wurden Mauern des bekannten römischen Gutshofes freigelegt.

Windisch

Vor Beginn des Erweiterungsbaues für das Schulhaus Dorfstrasse fand eine dreimonatige Grabung statt. Dabei konnten folgende Erkenntnisse gewonnen werden:

Zuunterst stiess man auf Holzbaus Spuren des augusteischen Kastells, die von solchen aus der Spätzeit der 13. Legion überlagert waren. Darüber standen die Mauern eines Kasernenkopfbauwerks der 21. und 11. Legion. Verschiedene spätere Einbauten weisen in die Zeit der Zivilsiedlung des 2./3. Jahrhunderts.

Im Bereich des antiken Forums konnten Fundamentreste dieses Bauwerks freigelegt werden, doch fehlten die dazugehörigen Gehhorizonte vollständig.

An mehreren Stellen im Gemeindegebiet konnten Aushübe und Kanalisationsarbeiten beobachtet und überwacht werden.

Zofingen

Sondierungen im Gebiet der römischen Villa führten zu interessanten Anhaltspunkten über die *pars rustica* dieser Anlage. Eine grossflächige Untersuchung wird folgen.

Zurzach

Die Arbeiten im Trasse der Umfahrungsstrasse nahmen ihren Fortgang und brachten weitere wichtige Erkenntnisse über die militärische und zivile Besiedlung des 1. Jahrhunderts n.Chr.

Zusätzliche Taucherarbeiten im Bereich der römischen Brücken lieferten weitere Holzproben, deren Analyse ergab, dass die steinerne Brücke im Jahre 368 n.Chr., die Holzbrücke hingegen erst im Jahre 1269 errichtet wurde.

Im weiteren ergaben Sondierungen auf dem Kirchlibuck, dass dort mit einer Besiedlung in der frühen und mittleren Kaiserzeit nicht zu rechnen ist, sondern dass sie erst mit der Errichtung des spätantiken Kastells beginnt.

Mittelalter

Schwerpunkt der Arbeiten waren die Untersuchungen in der Kirche von *Sarmenstorf*, bei der der früheste freigelegte Grundriss in die Zeit um 800 n.Chr. zu datieren ist.

Bedeutungsvoll war auch die schon lange geplante vollständige Sanierung der Burgruine *Böbikon*.

Weitere Bauuntersuchungen fanden in folgenden Gemeinden statt: Aarburg (Alte Post), Klingnau (Kloster Sion), Königsfelden (Kloster), Moosleerau (Vogthaus), Oberlunkhofen (Kirche), Olsberg (Kloster), Rheinfelden (Kupferhof), Tegerfelden (Burg) und Wettingen (Kloster).

Verschiedenes

Aus folgenden Gemeinden erhielten wir Fundmeldungen: Gansingen, Hausen, Hellikon, Küttigen, Lenzburg, Merenschwand, Oftringen, Rheinfelden, Riniken, Unterbözberg, Villigen, Villnachern, Widen und Zurzach.

Museum und Verwaltung

Im Bereich der Fundinventarisierung und der Objektkonservierung wurde versucht, die anstehenden Fundmengen abzubauen. Leider konnte dies auch im abgelaufenen Jahr nicht bewerkstelligt werden. Platz- und Personalprobleme nehmen ein immer gravierendes Ausmass an. Beispielsweise ist es momentan nicht möglich, die hochinteressanten Neufunde aus dem Gräberfeld von Villigen zu restaurieren und damit einer wissenschaftlichen Bearbeitung zuzuführen.

Die seit längerer Zeit geplante und in Angriff genommene Neuordnung der permanenten Ausstellung konnte weitergeführt werden und dürfte ihren Abschluss im kommenden Jahr finden, rechtzeitig zum 75jährigen Jubiläum des Museums.

Die Sonderausstellung "Römisches aus dem Aargau" wurde in der SBG-Filiale Baden als letztem Standort gezeigt.

Aus Anlass des 2000-Jahr-Jubiläums von Windisch wurde einerseits eine Sonderausstellung "Archäologie auf Briefmarken" geplant und gezeigt, andererseits eine kleine Ausstellung zur Geschichte von Vindonissa und zur Ausgrabungstechnik im Turm des rekonstruierten Westtores des Legionslagers gestaltet. Ende Oktober konnte dann eine Ausstellung über "Bronzegefässe aus Vindonissa" eröffnet werden.

Die Betreuung der Klosterkirche Königsfelden hat seit der Neueröffnung im September wieder vermehrt organisatorische Aufgaben gebracht, besonders im Zusammenhang mit Veranstaltungen. Dies wird sich im kommenden Jahr noch verstärken. Neben den allgemeinen Verwaltungsarbeiten musste ein ganz besonders grosser zeitlicher Aufwand für die Bearbeitung der neuen Nutzungs- und Zonenpläne der Gemeinden betrieben werden, wobei es ein besonderes Anliegen unsererseits war, den Gemeinden möglichst genau umschriebene archäologische Zonen bekanntzugeben.

Vorträge, Tagungen und Kommissionen

Der Kantonsarchäologe nahm an Tagungen in Bad Deutschaltenburg bei Wien, Koblenz (BRD) und Chur teil. Er hielt Vorträge in Aarau, Baden, Chur, Freiburg i.Br., Wien, Windisch, Zürich und Zurzach und bestritt einen Volkshochschulkurs über Kelten und Römer im Aargau in Wettingen (3 Vorträge).

Er vertrat den Kanton in der Aufsichtskommission und im Fachausschuss für das römische Augst, im Stiftungsrat der PAR, in der Saurierkommission Frick, in der Museumskommission des Naturmuseums Aarau und in der archäologischen Kommission für den Nationalstrassenbau.

Dr. Martin Hartmann

Jahresbericht der Kantonalen Denkmalpflege 1986

Das wichtigste denkmalpflegerische Ereignis im Berichtsjahr war der Abschluss der vierjährigen Gesamtrestaurierung der Klosterkirche *Königsfelden*, die am 17. September feierlich der Öffentlichkeit übergeben wurde (die hervorragenden Bildfenster wurden erst prophylaktisch gereinigt und gesichert; ihre definitive Restaurierung erfolgt im Laufe der nächsten Jahre). Damit sind die vom Grossen Rat 1971 beschlossenen Sanierungsarbeiten an den vier Klosterbauten Olsberg, Wettingen, Wislikofen und Königsfelden weitgehend abgeschlossen; einzig die sehr dringliche Innenrestaurierung der Klosterkirche Wettingen steht noch aus. Neben der obligaten Betreuung der 1100 Denkmalschutzobjekte nahm wiederum die fachmännische Beratung von Gemeinden und Privaten einen breiten Raum ein (darunter unzählige ungeschützte und dennoch erhaltungswürdige Bauten). Für die Erfassung unserer Bauernhäuser, die weitaus am stärksten gefährdet sind, wurde in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde eine systematische wissenschaftliche Bestandesaufnahme in Angriff genommen, die in Buchform veröffentlicht werden soll. Als Folge der schlimmen Erfahrungen aus der Kirchenbrandkatastrophe in Bremgarten hat das Aargauische Versicherungsamt sämtliche Kirchenbauten im Kanton nach den Weisungen der Denkmalpflege neu versichert. Dank einem weiteren Mitarbeiter konnte das immer aufwendiger werdende Subventionswesen besser organisiert werden.

Im Bereich des Kulturgüterschutzes lag das Hauptgewicht bei der Ausbildung von Dienstchefs für den Zivilschutz. Neben einem weiteren Grundkurs und zahlreichen Beratungen fanden 5 eintägige Rapporte statt. Die Dokumentation der Pfarrkirche Bettwil ist abgeschlossen. Ferner wurde mit den Filmaufnahmen für das kantonale Mikrofilmarchiv begonnen. Das Konzept für das "Handbuch für Dokumentationstechnik" ist fertiggestellt (der Bund wird sich mit 50% an den Sachkosten beteiligen). Für das Schweizerische Komitee für Kulturgüterschutz wurden in den Kantonen Solothurn und Obwalden und im Fürstentum Liechtenstein Expertenaufträge übernommen.

Folgende Kulturdenkmäler sind 1986 unter Leitung der Denkmalpflege renoviert bzw. restauriert worden:

In *Aarau*: die drei barocken Bürgerhäuser Pelzgasse 15, Zollrain 4 und 6; in *Baden*: das nachgotische, im Kern noch hochmittelalterliche Gasthaus "zum Wilden Mann"; in *Baldingen*: der Glockenturm der neugotischen Pfarrkirche; in *Bettwil*: der schicke Pfarrhof von 1764; in *Boswil*: die 1887/88 im französisch-gotischen Kathedralstil errichtete Pfarrkirche; in *Büttikon*: die barocke Dorfkapelle; in *Endingen*: die 1852 im klassizistisch-maurischen Stil erbaute Synagoge; in *Gontenschwil*: das vor dem Untergang gerettete, imposante Fischer-Hübelhaus; in *Hermetschwil*: das sogenannte Willihaus und das Einfahrtstor von 1572 zum Klosterbezirk; in *Hottwil*: die freskengeschmückte gotische Untervogtei; in *Kaiserstuhl*: das 1778 erbaute

Altersheim; in *Kölliken*: die beiden typologisch interessanten Strohdachbauten Hauptstrasse 77 und 92 (heute Heimatmuseum); in *Lenzburg*: das vornehme Dix-huitième-Haus "im Hof"; in *Reinach*: der ansehnliche gotische Giebelbau des "Schneggen"; in *Schöftland*: der spätgotische Glockenturm; in *Suhr*: der stattliche Wynahof; in *Uerkheim*: das Pfarrhaus von 1787; in *Umiken*: die einfache mittelalterliche Pfarrkirche und der repräsentative Pfarrhof; in *Wegenstetten*: die 1741 nach Plänen von Johann Caspar Bagnato erbaute festliche Pfarrkirche; in *Wettingen*: der Sternenplatz beim Kloster, die um 1870 erbauten Kosthäuser und die neuromanische Pfarrkirche St. Sebastian; in *Wohlenschwil*: der prächtige Fachwerkbau Alte Mühle; in *Zofingen*: der 1646/49 errichtete Spätrenaissance-Glockenturm der Stadtkirche und die Bürgerhäuser Pfistergasse 26/28; in *Zurzach*: das gotische Haus "zum Kindli".

Zur Zeit befinden sich folgende Denkmäler in Renovation:

die Stadtkirche Bremgarten, die Pfarrkirchen in Möhlin, Oberlunkhofen und Sarmenstorf, die Schlosskapelle in Böttstein und die Wendelinskapelle in Möhlin, das Haus Halde 54 und das Frankegut in Aarau, das Gasthaus "Alte Post", die Stadtmauer und die Festung Aarburg, die Häuser "Paradies" und Weite Gasse 32 in Baden, das Klostergebäude in Hermetschwil, der Glockenturm der Pfarrkirche und das Pflegeheim in Muri, das Haus Hauptwachtplatz 4 in Rheinfelden, die Scheune des Brütelgutes in Schafisheim, das Vogtshaus in Tegerfelden, Schloss Wildegg, das Landhaus "Pomern" in Zofingen und der "Fulgentiushof" in Zurzach. – Weitere ausführungsfähige Projekte sollen 1987 realisiert werden.

Dr. Peter Felder

Inventarisierung der Aargauischen Kunstdenkmäler 1985 und 1986

In den Berichtsjahren konnte das Manuskript zum Kloster Wettingen fast vollumfänglich abgeschlossen werden. Unerledigt waren am vergangenen Jahresende noch das Inventar der Glasgemälde im Kreuzgang, die katalogmässige Erfassung der heute im Schweizerischen Landesmuseum verwahrten Kunstgegenstände und Teile der Baubeschreibung. Alle noch ausstehenden Arbeiten werden im Laufe des Jahres 1987 zu Ende geführt werden, so dass anschliessend die in langen Jahren gereifte Monographie zum besterhaltenen mittelalterlichen Klosterkomplex der Schweiz in die Druckphase gelangen kann.

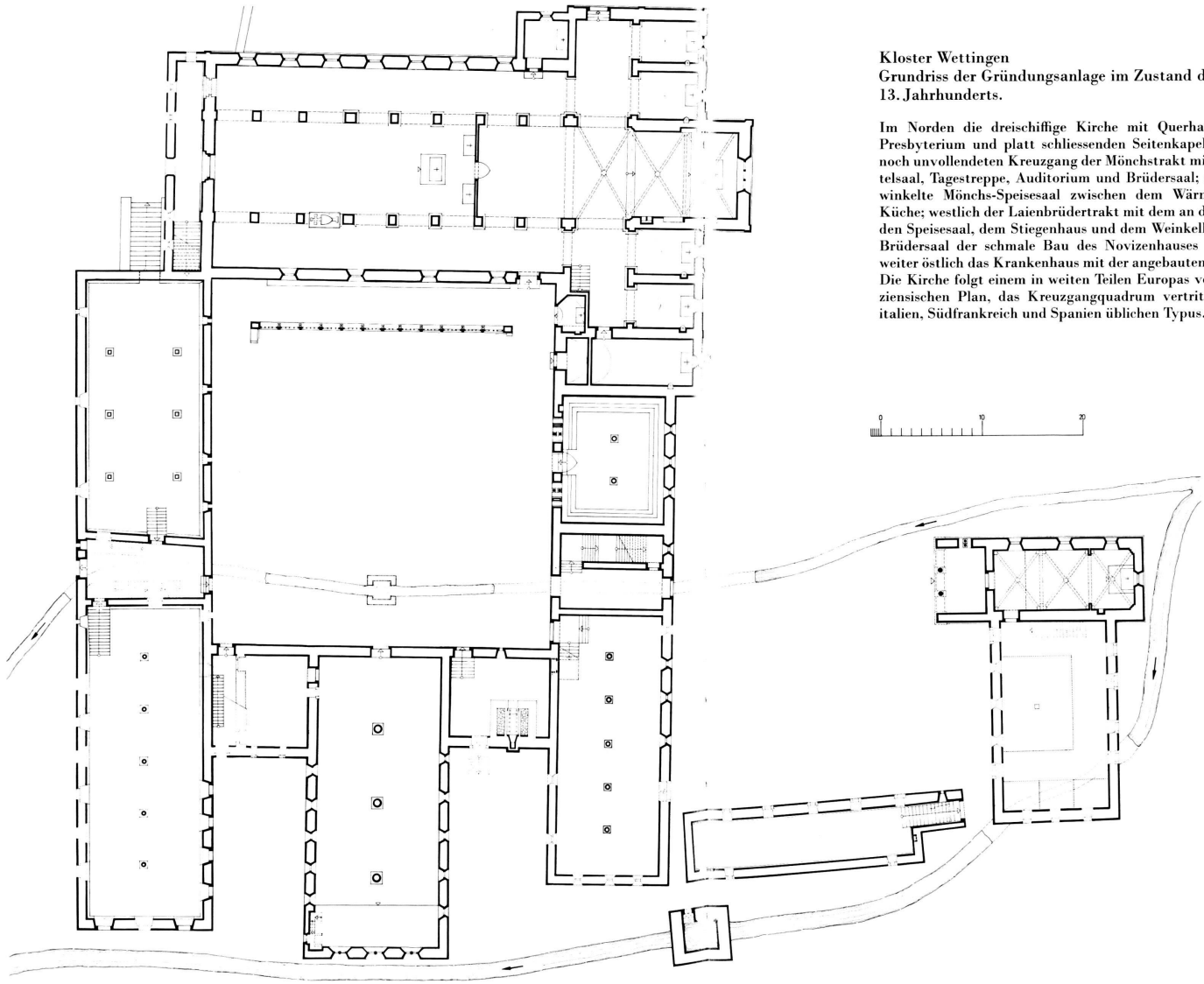
Rückblickend darf gesagt werden, dass sich der verhältnismässig grosse Zeitaufwand, den der Schreiber in die Inventarisierung und Erforschung des Grossmonumentes Wettingen investiert hat, vollauf lohnte. Die Archivforschungen, die bauhistorischen Untersuchungen "in situ", die Lektüre einschlägiger Sekundärliteratur und die Studienreisen ergaben ein weitgehend neues Bild des spätromanischen Architekturkomplexes und erhellten dessen europäisch-typologischen Wert: Die Kirche hat eine burgundisch zisterziensische Grundrissform, deutsche Grundrissproportionen, einen schwäbischen Aufriss und zeigt deutsch zisterziensische Profilierungen an einzelnen Baugliedern; das Konventgeviert steht über südeuropäisch zisterziensischem Grundriss, hat schwäbischen Aufriss und überrascht mit archaisierenden "reichenauischen" Einzelbaugliedern. Die Beschäftigung mit dem Chorgestühl, den Stukkaturen, den Altarplastiken, den Tafelgemälden und den Fresken brachte ein rundes Dutzend neuer Künstlernamen ans Licht und rückte die Wettinger Barockausstattung noch enger in den Zusammenhang der schwäbischen Kunst des 17./18. Jahrhunderts.

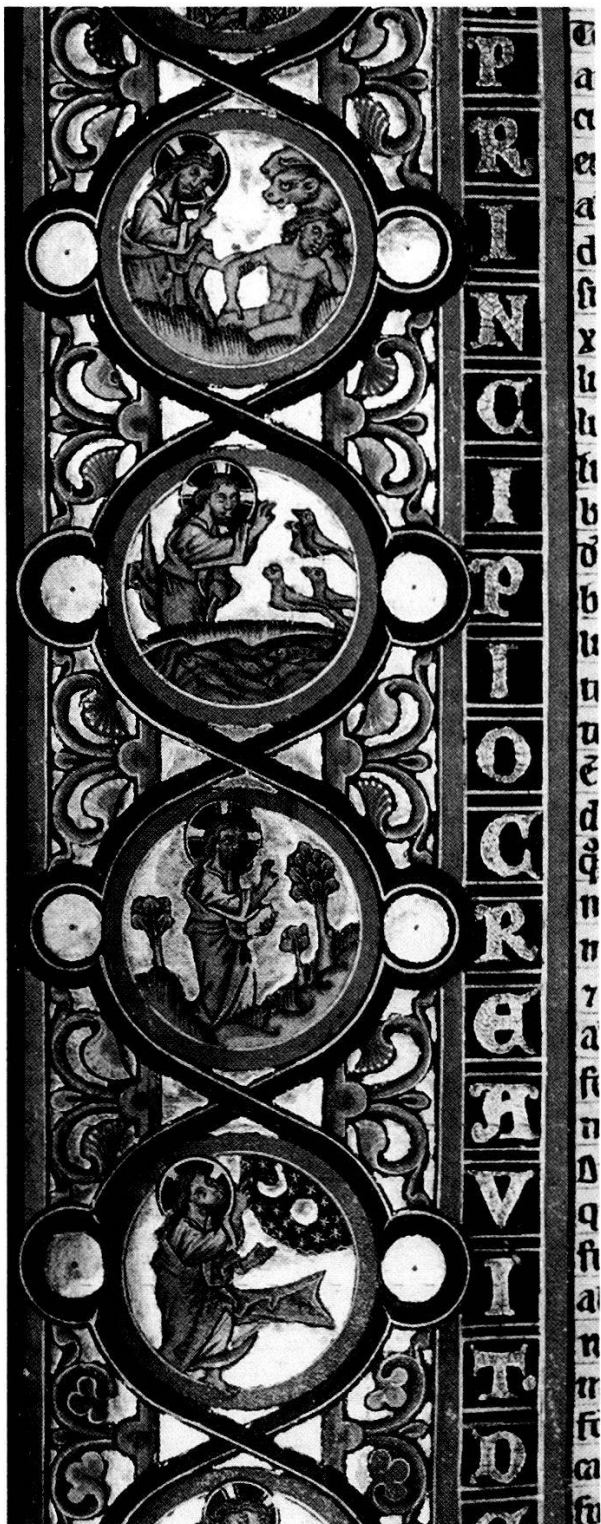
Unvermutete Spuren Richtung Strassburger Dombauhütte deckte die Bearbeitung des hochmittelalterlichen Prozessionskreuzes auf, während Goldschmiede aus der Innerschweiz, aus Zürich, Basel, Freiburg i.Br. und Augsburg sich mit den jüngeren liturgischen Geräten in Verbindung bringen liessen. Wenig neue Erkenntnisse brachte die Beschäftigung mit dem in Fachkreisen weltbekannten Graduale, von welchem indessen zahlreiche Photographien zu Illustrationszwecken hergestellt wurden; im Gegensatz dazu gelang es, eine Vielzahl mittelalterlicher illuminierten Handschriften in der Kantonsbibliothek Aarau der Vergessenheit zu entreissen, deren beste als Vertreterin des spätromanischen Zackenstils gelten darf. Der Paramentenschatz konnte mit Hilfe mehrerer Spezialisten des In- und Auslandes ein erstes Mal zuverlässig gesichtet und beschrieben werden. Dabei zeigte sich, dass unter den drei Dutzend vorzüglichen seidenen Gewandstücken eine gestickte Kasel vorhanden ist, die aufgrund ihrer malerischen Effekte zum Besten zählt, was die Lyoner Nadelmalerei überhaupt hervorgebracht hat.

Wie zu erwarten, erwies sich der Glasgemäldezyklus im Kreuzgang (soweit er 1986 fertig bearbeitet war) als überaus instruktives Zeugnis der Kabinettscheiben-

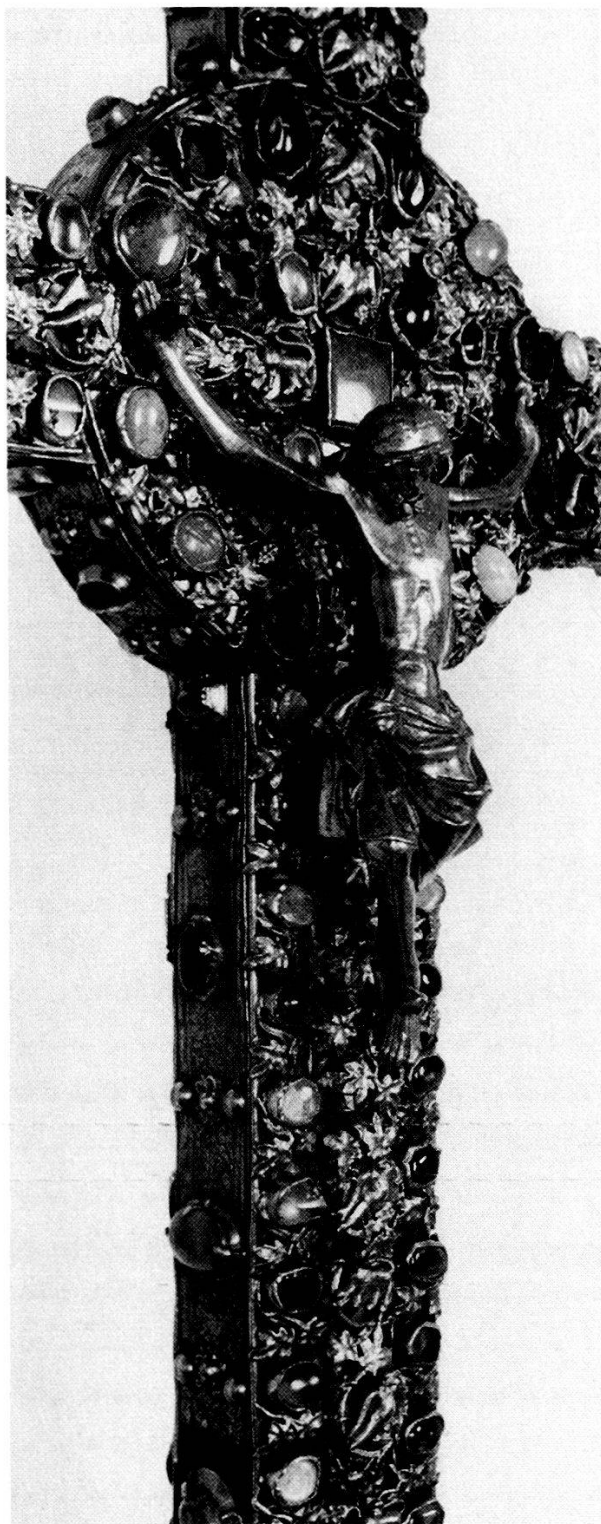
Kloster Wettingen
Grundriss der Gründungsanlage im Zustand des ausgehenden
13. Jahrhunderts.

Im Norden die dreischiffige Kirche mit Querhaus, rechteckigem Presbyterium und platt schliessenden Seitenkapellen. Östlich vom noch unvollendeten Kreuzgang der Mönchstrakt mit Sakristei, Kapitelsaal, Tagestreppe, Auditorium und Brüdersaal; südlich der abgewinkelte Mönchs-Speisesaal zwischen dem Wärmeraum und der Küche; westlich der Laienbrüdertrakt mit dem an die Küche stossenden Speisesaal, dem Stiegenhaus und dem Weinkeller. Zunächst dem Brüdersaal der schmale Bau des Novizenhauses und die Latrine; weiter östlich das Krankenhaus mit der angebauten Krankenkapelle. Die Kirche folgt einem in weiten Teilen Europas verbreiteten zisterziensischen Plan, das Kreuzgangquadratum vertritt einen in Norditalien, Südfrankreich und Spanien üblichen Typus.





1) Kloster Wettingen. Schöpfungszyklus aus einem Alten Testament, um 1260, entstanden im Bereich der Diözese Konstanz (vielleicht in Wettingen selbst)



2) Kloster Wettingen. Korpus eines Vortragekreuzes, um 1280/1290, entstanden in einer Strassburger Goldschmiedewerkstatt unter dem Einfluss der Tympanonplastik des Münsters

malerei, sowohl in künstlerischer als auch in ikonographischer Hinsicht. Die an seinen stilistischen Merkmalen abzulesenden Werkstattzusammenhänge und die in seiner Heraldik, seinen Stiftergenealogien und seinen Darstellungsthemen erkennbaren Sinngehalte bilden ein in der schweizerischen Scheibenmalerei einzig dastehendes Repertoire geschichtlicher, kunstgeschichtlicher und theologischer Fakten.

Im Rahmen eines durch die ETH Zürich (Prof. H.R. Sennhauser) veranstalteten Kolloquiums zur Zisterzienserarchitektur in der Schweiz konnte der Schreibende bereits mehrere Forschungsergebnisse zur Baugeschichte der Klosterkirche Wettingen einem Kreis von Fachleuten bekanntmachen; seine Ausführungen sollen in nächster Zeit in einem Sammelband zur Ordensbaukunst publiziert werden, was ermöglichen wird, den Inventartext in kürzerer Form als ursprünglich vorgesehen zu veröffentlichen. Gleichfalls in strafferem Umfang als programmiert wird der Glasgemäldekatalog gedruckt werden, da die Stadt Wettingen eine selbständige, grossangelegte Publikation zu den Kreuzgangfenstern ins Auge gefasst hat, für die sie Werner Nefflen als Photographen und Dr. Bernhard Anderes sowie den Schreibenden als Textautoren verpflichtete.

Dr. Peter Hoegger

Staatsarchiv, Jahresbericht 1986

Arbeiten und Benutzung

Stereotyp kann darauf hingewiesen werden, dass die Dienstleistungen des Staatsarchivs als Haupttätigkeit wiederum erfreulich, aber auch beängstigend zugenommen haben, der Personalbestand mit 3 Personen jedoch weiterhin konstant blieb. Es sei einmal als Beispiel erwähnt, dass das Staatsarchiv Luzern, das in der Archivbestandgrösse mit uns vergleichbar ist, mit 6 ganzen Stellen und 4 Teilzeitangestellten arbeiten darf. Dies soll nicht heissen, dass Luzern zuviel Archivpersonal beschäftigt, sondern dass wir seit Jahren krass unterdotiert sind. Damit dürfte auch einleuchtend sein, dass bei unsern Beständen verschiedenes unbearbeitet bleiben muss und das Staatsarchiv des Kantons Aargau mit seinem Archivgut des "Neuen Archivs seit 1803" von der Inventarisierung und Feinerschliessung her als eines der rückständigsten Staatsarchive der Schweiz gelten muss. Aushilfskräfte wurden im Berichtsjahr aber trotzdem wiederum nicht bewilligt.

Das Personal hatte 369 Korrespondenzen (Vorjahr 317) zu erledigen und stellte den Benützern im Lesesaal 3776 (2864) archivalische Einheiten bereit; an auswärtige Amtsstellen gingen 54 (46) Einheiten. Bei der Herstellung von Familienwappen-Skizzen erfolgte eine Änderung, indem gemäss Verordnung des Finanzdepartementes die Gebühren einer Handskizze von Fr. 20.— auf Fr. 60.— angehoben werden mussten und diejenigen für eine kolorierte Photokopie von Fr. 5.— auf Fr. 30.—. Gegenüber 603 Handskizzen im Vorjahr wurden im Berichtsjahr nun 101 Handskizzen und 609 kolorierte Photokopien angefertigt, wobei der Preis der letzteren zu häufigen Reklamationen Anlass gibt.

Führungen fanden statt für Firmengruppen, Schüler, Studenten und Lehrer, Polizeiaspiranten, Jungbürger und Parteigruppen.

Zum zweiten Mal fand im Rahmen der Lehrerweiterbildung ein vierteiliger Kurs über Archivwesen und Schriftkunde statt.

Bei den Akten Fricktal des "Alten Archivs" wurde mit der Erschliessung und teilweisen Neuordnung begonnen.

Zuwachs

Von amtlichen Stellen konnte infolge der gefüllten Archivräume und Gestelle (s. Jahresbericht 1985) kein Archivgut übernommen werden.

Ausserbehördliches Schriftgut wurde wiederum erfreulicherweise von verschiedenen Seiten dem Archiv geschenkt, wobei vor allem die Schenkung von alt Staatsarchivar Dr. Jean Jacques Siegrist zu erwähnen ist, der uns seinen äusserst wertvollen schriftlichen Nachlass und 30 lfm fachbezogene Bücher überliess. Ebenso durften wir unsere noch junge Handbibliothek mit 4 lfm Büchern ausbauen, die uns der Stadtrat Aarau schenkte. Ausserdem erhielten wir (chronologisch aufgeführt) Schenkungen von: Schodoler Gesellschaft, Bremgarten, H. Berchtold, Strengelbach,

Feuerwerker-Gesellschaft, Zürich, Pfr. Dr. A. Egloff, Gipf-Oberfrick, H.M. Gubler, Dr. H. Hemmeler, Aarau, Gemeinderat Beinwil am See, Dr. H.-P. Trutmann, Zürich, H. Müller, Muri, Prof. Dr. R. Hinderling, Bayreuth, H. Kind, Chur, H. Bürgisser, Zufikon, M. Stalder, Dr. K. Stambach, Allschwil, Fa. Säuberli, Stein, alt Bundesrat L. von Moos, W.J. Frei, Winterthur, Bürgermeisteramt Bad-Säckingen-Walbach, F. Fischl, Unterentfelden, Pestalozzistiftung Olsberg, P. Schlienger, Wegenstetten, Turnverein Brittnau, F. Laube, Lengnau, Turnverein Birrhard, F. Kamber, Schöftland, Dr. H. Boxler, D. Heller, Untererlinsbach, U. Plath, Lüneburg, Prof. Dr. H. Löwe, Tübingen, W. Utzinger, Zweibrücken, W. Moser, Aarberg, A.C. Schärer, Emmenbrücke, Gemeinderat Würenlos, A. Schaub, Liestal, Pfr. Dr. J.F. Waldmeier, Aarau, Dr. A. Räber, Unterkulm, S. Hochstrasser, Dürrenäsch, Prof. Dr. F. Kienecker, Paderborn, F. Binkert, Leibstadt, Dr. P. Feer, Aarau, Prof. Dr. H.R. Sennhauser, Zurzach, K. Pitsinki, Helsinki, Schweizerischer Juristenverein, Stadtbibliothek Zofingen, S. Zehnder, Wettingen, K. Blum, Zofingen.

Als Depositum nahmen wir 9 Protokollbücher des Verbandes der Aargauischen Natur- und Vogelschutzvereine entgegen.

Zum ersten Mal wieder seit rund 50 Jahren kam aus dem Archiv unserer ehemaligen Herren von Bern Archivgut geschenkweise an uns: Instruktionenbuch Amt Aarburg, Amtsrechnungen Schenkenberg XXIV, Rechnung über den Zinsrodel von verkauften Schenkenbergischen Schlossgütern, Zinsrodel der Vogtei Reinach (15. Jahrhundert), mit Nachträgen und Wappen von Rinach, von Hallwil und Stadt Bern.

Druckschriften von befreundeten Staatsarchiven erhielten wir von Thurgau, Bern, Baselland, St.Gallen, Luzern ebenso von der Fondation des Archives de l'ancien Evêché de Bâle.

Kulturgüterschutz

Im Rahmen des Kulturgüterschutzes/Kantonalen Mikrofilmarchivs (betreut von der Kantonalen Denkmalpflege) wurde der Anfang gemacht mit der Sicherheitsverfilmung der Akten "Grafschaft Baden" (Tagsatzungsarchiv), bei der 107 Aktenbände verfilmt wurden (30 273 Aufnahmen). Die Bereitstellung der Archivalien (Paginierung, Stückbeschrieb usw.) erfordert aufwendige Vorbereitungsarbeiten.

Ausblick

Es ist zu hoffen, dass die im Berichtsjahr in Zusammenarbeit mit dem Baudepartement erfolgten Projektstudien über ein neues Staatsarchiv zur baldigen Realisierung führen, da die heutigen Zustände eines Staatsarchivs unwürdig und nicht mehr zu verantworten sind.

Aargauische Kantonsbibliothek, Jahresbericht 1986

1. Allgemeines

Das Berichtsjahr 1986 wurde geprägt durch zwei Schwerpunkte, die beide bibliotheksgeschichtlich bedeutsam sind: ein personeller Schwerpunkt mit dem Rücktritt des Kantonsbibliothekars, ein baulicher mit der Aufstockung des Bücherturms.

Personelles

Auf den 31. August 1986 legte Dr. Kurt Meyer wegen Erreichung der Altersgrenze sein Amt als Kantonsbibliothekar nieder. Seit 1968 hatte er der Kantonsbibliothek vorgestanden und ihrem Ausbau und ihrer Erschliessung vorbildlich gedient. Sein Wirken wurde an anderer Stelle und von berufener Seite gewürdigt, doch sei Dr. Meyer auch hier mit herzlichem Dank und allen guten Wünschen für seine Pläne im Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolge trat am 1. September 1986 Dr. Josef G. Bregenzer an, zuvor Mediothekar an der Kantonsschule Baden und Stadtbibliothekar von Zug.

Kurze Zeit nach ihrem Gatten trat auch Frau Hannelore Meyer-Müller zurück; ihre beinahe sprichwörtliche Gewandtheit im Umgang mit bibliographischen Hilfsmitteln bleibt unvergessen. Frau Rita Torcasso-Lüchinger übernahm ihre Stelle am 1. November 1986.

Eine weitere Mutation ist bei der Praktikantenstelle an unserer Bibliothek zu melden: Frl. Gisela Schlichenmaier verliess die Kantonsbibliothek nach erfolgreichem Diplomabschluss. Herr Dieter Eichenberger begann sein Ausbildungspraktikum am 1. April 1986.

In der Zusammensetzung der Aargauischen Bibliothekskommission ergab sich eine einzige Änderung: Frau Rosmarie Dennler, Wohlen, trat auf den 31. Oktober 1986 zurück. Die Gesamtkommission unter der Leitung von Dr. André-François Moosbrugger tagte am 24. April und am 20. August 1986. Aus der Vielzahl der behandelten Geschäfte nur ein paar Stichworte: Kompetenzen der Subkommissionen; Zusprache von Beiträgen; Genehmigung des Voranschlages der Kantonsbibliothek pro 1987 sowie der Anschaffung der Tschachtlanchronik (Faksimile) und einer Reproduktion der Carte de Cassini; einmalige Erhöhung der ordentlichen Subventionen; Aktion Biblio Suisse 1986; Beitritt zur Zentrale für Klassenlektüre; Festsetzung der ordentlichen Beiträge an die Gemeindebibliotheken; Vorbereitung der (erfolgreich verlaufenen) Schulbibliothekarentagung vom 15. November 1986 in Vordemwald; Vorschau auf die Rücktritte 1987 zufolge Amtszeitbeschränkung von Frau Klara Bosshart und der Herren Leo Anderegg und Karl Ernst.

Wichtigstes Traktandum der August-Sitzung war das unmittelbar anschliessende Programm: zunächst die Vernissage der Karl-Barth-Gedächtnisausstellung in der Vorhalle der Kantonsbibliothek und sodann die Abschiedsfeier für den zurücktretenden Kantonsbibliothekar Dr. Kurt Meyer, zu der Erziehungsdirektor Dr. Arthur Schmid auch die Mitglieder der Aargauischen Bibliothekskommission eingeladen

hatte. Regierungsrat Dr. Schmid würdigte hier die Leistungen Dr. Meyers in einer kurzen Laudatio.

Die im Vorjahr gebildeten Subkommissionen trafen sich in je eigenem Rhythmus zu ihren Sitzungen.

Bauliches

Der bauliche Schwerpunkt im Berichtsjahr 1986 war unüberseh- und unüberhörbar: die Aufstockung des Bücherturms. Zwar war noch am 25. Oktober 1985 Aufriichte gefeiert worden; der aufwendige Innenausbau betraf jedoch zur Hauptsache das Jahr 1986. Schon jetzt darf festgehalten werden, dass eindrucksvolle und vielseitige Arbeit geleistet worden ist, die weit über die von aussen sichtbaren Veränderungen (Erhöhung des Bücherturms um zwei Geschosse, Natursteinfassade) hinausgeht. Anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme des erneuerten Bücherturms wird Gelegenheit sein, ausführlich über den Umfang der Umbauten zu informieren. Auch hier müssen wiederum ein paar Stichworte genügen: Buchbinderatelier und Katalogisierungsraum im 8., obersten Stockwerk und damit das Ende jahrelanger unbefriedigender Arbeitsplatz-Provisorien; eigene neue Klimaanlage für den Bücherturm; 1½ Geschosse mit zusätzlichen Rollgestellanlagen; neuer Bücherlift mit automatischer Kabinenentleerung; Brandmeldeanlage, kombiniert mit automatischer Halon-Löschanlage in den beiden Geschossen mit den wertvollsten Beständen; Wertschutzanlage; Personensuchanlage; Kabel-Antennen für Audio und Video; Einzug von Rohren für Computer-Verbindungen; umfassende Reinigung, usw.

Dass die Aufstockung des Bücherturms Auswirkungen auf den Bibliotheksbetrieb haben würde, war aufgrund der Dimensionen der auszuführenden Arbeiten klar. Vom 10. März bis zum 30. April 1986 musste die Buchausleihe vollständig geschlossen bleiben. Dieser Unterbruch schlägt sich in den Ausleihezahlen sehr deutlich nieder. Auswirkungen ergaben sich aber auch in den Bauphasen mit vollem Bibliotheksbetrieb, nahmen doch die Immissionen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsbibliothek wie für das Publikum zeitweise fast unerträgliche Ausmasse an. Entgegen den Planungsvorgaben konnten die Arbeiten bis zum Jahresende nicht ganz abgeschlossen werden.

2. *Bestandsaufbau*

Zuwachs

Der Anschaffungskredit der Kantonsbibliothek betrug im Jahre 1986 Fr. 158 000.—; er wurde um wenige Franken überschritten. Vom Gesamtkredit wurden 57,5% für Monographien, 19,1% für Fortsetzungen und 23,4% für Zeitschriften ausgegeben. Die Bestände der Kantonsbibliothek sind um 7733 Einheiten gewachsen, wobei der Zuwachs von 1391 Einheiten der Depotbibliotheken nicht inbegriffen ist.

Allen Spendern von grösseren und kleineren Buchgaben sei hier ganz herzlich gedankt, seien es Autoren, Verlage, Amtsstellen, Firmen, öffentliche Institutionen oder private Donatoren. Im Betriebsjahr konnten ausserdem die Vorbereitungsarbei-

ten für eine ausserordentlich wichtige Schenkung an die Hand genommen werden; es handelt sich dabei um den zweiten Teil der Schenkung von Dr. Walther Merz, Aarau, deren erster Teil im Jahre 1937 in den Besitz der Aargauischen Kantonsbibliothek gelangte.

Erschliessung

4308 bibliographische Einheiten wurden im Jahre 1986 katalogisiert; darin ist eine beachtliche Zahl von Nachkatalogisierungen älterer Bestände nicht enthalten. Das bisherige System der Katalogkarten-Vervielfältigung kann nicht mehr befriedigen: das kommende Jahr wird einen Versuch mit Eigenproduktion statt Auslieferung bringen; ein entsprechendes Gutachten der Sektion Organisation und Bürotechnik aus dem Jahre 1984 liegt vor.

Restaurierung

Zu den Aufgaben der Kantonsbibliothek gehört es, die wertvollen Bestände zu erhalten und zu schützen. Eine der Schutzmassnahmen ist die Restaurierung. 1986 wurde neben einigen Büchern ein Zuger Stadtkalender von 1705, ein Unikat, restauriert.

Die Restaurierung ist von grosser Bedeutung, aber sie kann nur punktuell wirken. Wichtiger ist es – und dies bereitet uns leider Schwierigkeiten –, in den Magazinräumen ein optimales Raumklima zu erhalten. Trotz der Klimaanlage kämpfen wir den mühsamen Kampf gegen zu hohe Temperaturen und stark schwankende Luftfeuchtheitswerte.

Aargauische Bibliographie

Werner Dönni, Adjunkt der Kantonsbibliothek, hat auch den Jahrgang 1985 der Aargauischen Bibliographie betreut. Sie erschien in der Argovia 98, 1986.

Zuwachslisten

Im August 1986 erschien die achte Nummer des Zuwachsverzeichnisses der Aargauischen Lehrerbibliothek als letztes in der bisherigen Form. Der Aufwand für die Herstellung, erst recht aber die minime Resonanz auf das Erscheinen solcher Zuwachsverzeichnisse legt diesen Verzicht nahe. Im Rahmen der organisatorischen Reformen wird diese Tradition in irgendeiner Form wiederaufleben.

Zurlauben-Akten

Die Aargauische Kantonsbibliothek beherbergt als stolze Besitzerin der Zurlaubiana auch die Acta Helvetica, deren Bearbeitung und Erschliessung planmässig weitergeführt wird. Ostern 1986 erschien die Serie 7 der Acta Helvetica.

Depot- und Sonderbibliotheken

Bei diesem wichtigen Bereich der Kantonsbibliothek, der das Angebot der Mutterbibliothek entscheidend bereichert und erweitert, ging es vorerst zur Hauptsache um erste Kontakte mit dem neuen Bibliotheksleiter. Fast durchwegs lassen sich erfreuliche Aktivierungstendenzen erkennen.

Die Jagd-Bibliothek beabsichtigt, im kommenden Jahr eine Bibliographie ihrer Bestände, geordnet nach Jagdtieren, herauszugeben. Damit soll eine breitere Basis interessierter Wald- und Jagdliebhaber angesprochen werden.

Auf Januar/Februar 1988 plant die Kommission Aargauische Militärbibliothek die Publikation eines Zuwachsverzeichnisses (Zugänge seit dem Gesamtverzeichnis vom Herbst 1984). Mit der Eidgenössischen Militärbibliothek wurden erste Kontakte ausgetauscht; es ist vorgesehen, die Neuzugänge der Aargauischen Militärbibliothek in das Zuwachsverzeichnis der Eidgenössischen Militärbibliothek zu integrieren.

Die Tätigkeit der Depot- und Spezialbibliotheken wurde vom Hinschied von P. Dr. Wolfgang (Kuno) Hafner überschattet. Als ehemaligem Stiftsbibliothekar lag ihm die Betreuung der Catholica-Bibliothek der Römisch-katholischen Landeskirche besonders am Herzen.

3. *Bestandsvermittlung*

Ausleihe

Wie oben bereits angedeutet, wurde die Ausleihe stark von der Bautätigkeit betroffen. Mit 27669 ausgeliehenen Bänden erzielte die Kantonsbibliothek das schlechteste Ergebnis seit über einem Jahrzehnt.

Interbibliothekarischer Leihverkehr

Der interbibliothekarische Leihverkehr weist wiederum sehr hohe Frequenzen auf. Die Kantonsbibliothek sandte 4548 Leihscheine aus (davon 136 ins Ausland). Positiv erledigt wurden 1132 Leihscheine, während 1684 weitergeleitet wurden. Hinter diesen trockenen Zahlen steht ein kaum vorstellbarer Einsatz an Recherchierarbeit in Bibliographien und Nachschlagewerken; diese Dienste der Kantonsbibliothek werden denn auch im In- und Ausland sehr geschätzt.

Fotokopien

Die Bibliotheken der Schweiz sandten 1420, ausländische 84 Fotokopieraufträge an die Kantonsbibliothek. Unsere Bibliothek erteilte ihrerseits 12 Aufträge an aargauische und 129 an die übrigen schweizerischen und an ausländische Bibliotheken zwecks Herstellung von Fotokopien. Insgesamt 89 private Kopieraufträge aus der Schweiz und aus dem Ausland hatte die Kantonsbibliothek auszuführen. Auf dem Kopiergerät unserer Bibliothek wurden 55658 Kopien hergestellt.

Wissenschaftliche Auskünfte – Benutzung der Altbestände – Leihgaben an Ausstellungen

Etwa ein bis zwei Anfragen pro Woche, die unsere Handschriften und die älteren Drucke bis etwa ins 18. Jahrhundert betreffen, brachten teilweise einen beträchtlichen Arbeitsaufwand. Diese Anfragen und die Benützung an Ort zeigen uns immer wieder, wie reich an Unikaten oder sehr seltenen Drucken unsere Bibliothek ist.

Zum Teil konnten die Bedürfnisse in- und ausländischer Benutzer durch den Verkauf von Mikrofilmen befriedigt werden. An verschiedene Autoren und Verlage sandten wir Fotos für die Illustration von Büchern oder von umfangreicheren Zeitschriftenartikeln. Mehrere Ausstellungen in Basel, La Chaux-de-Fonds und Näfels bereicherten wir durch ein oder mehrere Exponate.

Ausstellungen

Drei Ausstellungen fanden statt: eine über den Dichter Hermann Kurz im Rahmen der Städtefreundschaft Aarau-Reutlingen, eine weitere über Ulrich Bräker sowie eine stark beachtete Ausstellung über die Jugend und das frühe Werk des Theologen Karl Barth.

Führungen

Im Berichtsjahr wurden 17 Schulklassen in die Benützung der Kantonsbibliothek eingeführt, d.h. in den Aufbau der Kataloge, die Übersicht über die Bestände des Lesesaals, allgemeine Benutzungsbedingungen, Postversand für auswärtige Benutzer und interbibliothekarischer Leihverkehr. Bei 4 Klassen war die Einführung mit einer Führung durch besondere Bestände der Bibliothek verbunden.

4. *Ausblick*

Mit dem Ausbau des Bücherturms ist eine wichtige Etappe zurückgelegt, das Gesamtziel jedoch noch nicht erreicht; zwar ist für die Magazinierung der Bücher bis knapp zur Jahrhundertwende Platz geschaffen und das akuteste Problem der Arbeitsplätze für den Augenblick gelöst. Noch fehlen aber grosszügige Benutzer- räume und Flächen für die unabdingbare Freihandaufstellung der aktuellen Literatur völlig, und gleiches gilt für Medien-, Einzel- oder Gruppenarbeits-, Besprechungs- und Ausstellungsräume. Es gilt daher, die seit Jahren laufende sorgfältige Planung eines entscheidenden Ausbaus von Kunsthaus und Kantonsbibliothek energisch fortzusetzen. Für das Staatsarchiv als dritte expansionswillige Institution im gleichen Gebäudekomplex scheint sich eine definitive Lösung abzuzeichnen (Neubau Buchenhof).

Die Attraktivität der Kantonsbibliothek muss vor der weit entfernten Grosslösung mit allen Mitteln gesteigert und ihr interessantes Dienstleistungs- und Medienangebot einer weiteren Öffentlichkeit bekanntgemacht werden. Erste Schritte sind bereits geplant:

- für 1988 ist vorgesehen, eine provisorische *Freihandbibliothek* im Katalogsaal einzurichten. Das Projekt stammt vom bekannten schweizerischen Bibliotheks-Innenarchitekten Max Kräuchi. Mit einem Kreditbedarf von gut 50 000 Franken an Mobiliaraufwand könnten gegen 10 000 Bände aufgestellt werden, was immerhin einen Einblick in die Neuanschaffungen der letzten paar Jahre ermöglichen wird. Bisher hatte ja praktisch der gesamte Neuzugang für den Benutzer unsichtbar und ungreifbar in den Rollgestellanlagen des Bücherturms zu verschwinden.

- gegenwärtig werden auch die *Öffnungszeiten* der Kantonsbibliothek unter die Lupe genommen. Leider sind uns aufgrund der Personalbeschränkungen sehr enge Grenzen gesetzt. Das Ziel liegt deshalb eher in einer spürbaren Vereinfachung der bisher recht unübersichtlichen Öffnungszeiten als in einer effektiven Erhöhung der Stundenzahl.
- durch interne Reformen versuchen wir, die Buchauswahl breiter abzustützen und repräsentativer zu gestalten. Vorerst teilen sich vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die hauptsächlichen Fachbereiche; eine Erweiterung insbesondere auf technische, ökonomische und naturwissenschaftliche Gebiete ist vorgesehen.
- weitere Bestrebungen haben zum Ziel, den Weg des Buches durch die Vielzahl bearbeitender Stellen zu rationalisieren und damit die Zeitspanne zu verkürzen, bis ein neu angeschafftes Medium dem Benutzer zur Verfügung steht.
- ab kommendem Jahr wird sich die Kantonsbibliothek neben dem Buch auch den audiovisuellen Medien widmen. Bei den AV-Medien gilt eine strikte Beschränkung auf Argoviensia, d.h. audiovisuelle Medien über den Aargau, von Aargauern und aus aargauischer Produktion. Der Kredit für die technische Infrastruktur wurde bereits gesprochen, und ein verbindliches Sammlungskonzept hat die Zustimmung der Aargauischen Bibliothekskommission erhalten.
- wesentliche Rationalisierungseffekte und eine erhebliche Steigerung der Dienstleistung verspricht sich die Kantonsbibliothek von der Einführung eines integralen (d.h. alle bibliothekarischen Arbeitsbereiche umfassenden) *EDV-Systems*. Bereits zwei Wochen nach dem Wechsel in der Bibliotheksleitung lag dem Erziehungsdepartement ein Gesuch um die Evaluierung eines EDV-Bibliothekssystems vor. Gemäss Zeitplan muss das System bis Frühling 1988 gewählt sein, damit auf den Voranschlag pro 1989 die Kredite für die erforderliche Hard- und Software beantragt werden können. Auf den 1. Januar 1990 rechnen wir mit der Aufnahme des produktiven EDV-Betriebs.

Mit diesen und vielen weiteren Massnahmen hoffen wir, unsere Dienste am Publikum verbessern zu können. Die wertvollen alten und die vielseitigen neuen Bestände der Kantonsbibliothek verdienen eine grössere Beachtung und Schätzung durch die Öffentlichkeit. Unser Konzept der Attraktivitätssteigerung ist auf dieses Ziel hin ausgerichtet.

5. Dank

Zum Abschluss dieses Jahresberichtes geht mein herzlicher Dank für die höchst positive Aufnahme und die tatkräftige Unterstützung des 'Neuen' an Herrn Regierungsrat Dr. Arthur Schmid als Erziehungsdirektor, Herrn Dr. André-François Moosbrugger als Chef der Abteilung Kulturpflege, an die Aargauische Bibliothekskommission als fachlich vorgesetzte Behörde, an das gesamte Personal der Kantonsbibliothek, aber auch an die Benutzerschaft der Kantonsbibliothek. Mit ihrer aller

Unterstützung sollte einer kontinuierlichen Entwicklung der Kantonsbibliothek nichts im Wege stehen.

Dr. Josef G. Bregenzer

Anhang

Mitglieder der Aargauischen Bibliothekskommission

(Stand: 31. Dezember 1986)

Dr. Peter Allenspach, Mittelschullehrer, Zofingen
Leo Anderegg, Stadtbibliothekar, Zofingen
Guy Bachmann, Mediothekar, Umiken
Klara Bosshart-Schwaller, Lehrerin, Wohlen
Dr. Josef G. Bregenzer, Kantonsbibliothekar, Baden
Dieter Deiss, Sekretär des Aargauischen Lehrervereins, Sulz
Alice Dössegger, Uerkheim
Karl Ernst, Stadtbibliothekar, Rombach
Dr. Jürg Etzensperger, Stadtbibliothekar (Vizepräsident), Baden
Ferdinand Kaiser, Lehrer, Wittnau
Dr. André-François Moosbrugger, Chef der Abteilung Kulturpflege (Präsident),
Aarau
Maria Schneider-Fischer, Stadtbibliothekarin, Bremgarten
Werner Dönni, Adjunkt Kantonsbibliothek (Protokollführer), Obererlinsbach

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonsbibliothek

(Stand: 31. Dezember 1986)

Rudolf Ammann, Buchbinder
Heinrich Bernhard, Hauswart
Dr. Josef G. Bregenzer, Bibliotheksleiter
Werner Dönni (1. Adjunkt), Sachkatalog, alte Bestände
Dieter Eichenberger, Praktikant
Alex Grimm, Packer-Magaziner
Ruth Induni, Standortkatalog
Therese Krauss, Ausleihe
Victoria Landolt, Nominalkatalogisierung
Ruth Noser, Buchbindergehilfin
Martha Pabst, Akzession
Lydia Reiss, Druckvorlagen Kataloge
Stephan Rohrer, Kataloge, Lesesaal
Elisabeth Sander, Ausleihe

Vreni Steinmann, Korrektur Druckvorlagen, Ausleihe
 Walter Studer, Fortsetzungen, Periodika
 Rita Torcasso, Interbibliothek. Leihverkehr
 Violette Widmer, Sekretariat
 Markus Wildi (2. Adjunkt), Nominalkatalog, Argoviensia
 Irene Zehnder, Nominalkatalogisierung

und das *Zurlauben-Team*:

Dr. Kurt-Werner Meier, Dr. Josef Schenker, Dr. Rainer Stöckli

<i>Ausleihe</i>	1986	(1985)
– Ausleihe in den Lesesaal	3 943	(5 127)
– Ausleihe nach Hause		
persönlich abgeholt	20 858	(25 422)
Buchversand an Private		
im Aargau	1 107	
übrige Schweiz	84	
Buchversand an Bibliotheken		
im Aargau	704	
übrige Schweiz	960	
Ausland	13	
	<u>1 677</u>	(1 932)
Total Ausleihe	27 669	
– davon Bezug aus öffentlichen Bibliotheken		
der Schweiz	2 399	
des Auslandes	31	
	<u>2 430</u>	(3 370)
– Paketpost (Ausleihe, Rücksendungen): Pakete	3 966	(9 862)
– eingeschriebene (aktive) Benutzer	2 625	(3 790)
 <i>Interbibliothekarischer Leihverkehr</i>	 1986	 (1985)
– Total ausgesandte Leihschein	4 548	(4 838)
davon im Inland	4 412	
ins Ausland	136	
– Total eingegangene Leihschein	2 816	(3 120)
davon aus dem Inland	2 796	
aus dem Ausland	20	
– Positiv erledigte Leihschein	1 132	(1 421)
	Bücher	Kopien
Inland	985	129
Ausland	13	5

– Weitergeleitete Leihschein		1 684	(1 699)
<i>Anzeigen und Rückrufe</i>			
– Anzeigen		1 385	
– Rückrufe:	1. Rückrufe	1 160	
	2. Rückrufe	261	
	3. Rückrufe	31	1 452

Zum Abschluss eine dringende Bitte an alle Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts:

Zu den wichtigsten Aufgaben der Aargauischen Kantonsbibliothek gehören Pflege und Aufbau der *Argoviensia*, d.h. der Aargauer Sammlung. Sie umfasst Schriften jeglicher Art, die von Aargauern und/oder über aargauische Themen verfasst und/oder im Aargau publiziert werden. Dazu gehören u.a. auch Amts-, Firmen-, Vereins- und Familienschriften. Ab 1987 sammelt die Kantonsbibliothek auch alle audiovisuellen *Argoviensia*, also Filme, Dias, Tonträger, Videoproduktionen, Tonbildschauen.

Sie können uns in unserer oft recht schwierigen Sammeltätigkeit unterstützen, indem Sie uns als Verlag, Autor(in), Musiker(in), Komponist(in), Filmer(in) usw. ein Exemplar Ihres Werkes zustellen. Wir sind Ihnen aber auch sehr dankbar für Hinweise auf aargauische Publikationen jeder Art und jedes Mediums. Für Ihre Bemühungen danken wir Ihnen schon zum voraus sehr herzlich.

Historisches Museum Schloss Lenzburg, Rechenschaftsbericht 1986

Bau

Nach zweijähriger Arbeit ist die sanierte Landvogtei im Juni dem Museum übergeben worden. Damit hat die Gesamtanierung Schloss Lenzburg ihren Abschluss gefunden.

Stellt man die in den sechziger Jahren erarbeitete und 1971 fertiggestellte Gesamtplanung dem jetzt vorliegenden Resultat gegenüber, so ist mit grosser Genugtuung festzustellen, dass fast alle Projektziele erreicht worden sind. Abweichungen ergaben sich in anderen, gegenüber der Planung aber besseren Lösungen. Sie betreffen ausschliesslich Details. Abgesehen von der gründlichen Sanierung der Bausubstanz verfügt das Museum nun über technisch modern ausgerüstete Gebäude, darin über die neu geschaffenen Horizontal- und Vertikalverbindungen, über mehr Ausstellungsräume und – eingeschlossen der Magazinbau in Muhen – über bestens ausgerüstete Verwaltungsräume. Das Erreichte kann sich im Vergleich mit anderen Museen nicht nur sehr wohl sehen lassen, sondern ist in manchen Lösungen und Möglichkeiten voraus.

Die realisierte Sanierung war und bleibt Prämisse für eine qualitätvolle und eigenständig profilierte Neugestaltung des kantonalen Instituts. Mit dem Ende der Bautätigkeit öffnen sich dem Museum alle Chancen des Neubeginns, einer tragfähigen künftigen Entwicklung und vor allem einer unverwechselbaren Ausstrahlung.

Dass aus den gegebenen Voraussetzungen das Bestmögliche gemacht worden ist, verdankt man dem Verantwortlichen des Baudepartementes, Herrn Manfred Tschupp, dem Architekten Herrn Dieter Boller, seinem Assistenten Herrn Castor Huser, den Vertretern der kantonalen Denkmalpflege, Herrn Architekt Ernst Bosser und Herrn Alexander Schlatter sowie dem wie der Architekt seit 1961 mitwirkenden Vertreter der eidgenössischen Denkmalpflege, Herrn Hermann von Fischer. Naturgemäss stiessen unterschiedlichste Gesichtspunkte aufeinander: die denkmalpflegerischen, innen- und aussenarchitektonischen, die funktional-technischen und nicht zuletzt auch die musealen. Die Permanenz der personellen Besetzung und das langjährige, eingeübte Zusammenspiel der Beteiligten führten immer zu "schlossgerechten" Lösungen.

Sammlung

Die über Jahre sich erstreckenden Differenzen mit dem Stadtmuseum Aarau konnten endlich beigelegt und einer für beide Seiten akzeptablen Lösung zugeführt werden. Mit der Einwilligung des Regierungsrates wurde ein Teil der Waffen der Stadt Aarau geschenkt, ein weiterer Teil im dortigen Museum als Depositum belassen und ein dritter Teil für die Ausstellung auf die Lenzburg zurückgezogen.

Im Hinblick auf eine gezielte und intensivierete Ankaufspolitik wurden die Verbindungen zu den schweizerischen Antiquitätenhändlern aufgebaut. Als erstes

Resultat sind zahlreiche Angebote von Gegenständen eingegangen, die im Zusammenhang mit der Neueinrichtung des Wohnmuseums gesucht wurden. Gleichzeitig hat der aargauische Regierungsrat einen grösseren Rahmenkredit beschlossen. Neben den Ankäufen sind zahlreiche Schenkungen und Depositen eingegangen. Die bedeutendste Schenkung sind Kirchenstuhlrückwände aus dem 17. Jahrhundert, die dem Museum von der Kirchengemeinde Möriken-Wildeggen geschenkweise überlassen wurden. Zu den wichtigsten Depositen gehört ein flämischer Leuchter. Als Ankäufe sind bemerkenswert: eine spätmittelalterliche Wappenscheibe Zofingen; ein Spulenleuchter; ein gotischer Scherenstuhl; ein Bratenwender; ein Polenleuchter.

In höchstem Masse beansprucht wurde die Restaurierungswerkstatt. Der Restaurator und die seit einem Jahr eingesetzte Restauratorin hatten mit dem Kulissenbau für die "Animierte Waffenschau", mit Rekonstruktionen für das Gefängnis, mit der meist sehr aufwendigen Restaurierung der für das Wohnmuseum vorgesehenen Möbelstücke und Einrichtungsstücke und nicht zuletzt auch mit der Räumung der Ostbastion und der Neueinrichtung des Werkstattmagazines alle Hände voll zu tun.

Starken Zuwachs hat die Bibliothek erfahren. Denn die Beschäftigung der vielerlei zur Darstellung kommenden Themen hat grosse Lücken in den Beständen aufgedeckt. Doch von Jahr zu Jahr wird die Institutsbibliothek besser und zum brauchbaren Instrument der wissenschaftlichen Museumsarbeit.

Öffentlichkeitsarbeit: Ausstellung

Im Vordergrund stand die Realisierung der verschiedenen Ausstellungsabteilungen. Da es immer unmöglicher wurde, die mit Restaurierungsarbeiten überhäufte Werkstatt auch auf diesem Sektor einzusetzen, erwies es sich als ein Glück, dass wir auf die langjährig bei uns tätigen temporären Arbeitskräfte zurückgreifen konnten. Die vielen kniffligen technischen Probleme wurden bis zur Ausführung von diesen gut eingeführten Leuten bewältigt.

Bis zur Schlosseröffnung im Frühjahr war die Gefängniseinrichtung einigermaßen abgeschlossen. Es folgte die Ausrüstung des dritten Ausstellungsraumes in Turm/Palast mit den vom Museum entwickelten Rundvitruinen. Die dort eingerichtete Ausstellung "Zeichen des Glaubens" konnte unter dem Patronat der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Aargau am 13.6.1986 eröffnet werden.

Die Grossvitruine, ausgestattet mit einer Auswahl der besten Waffen, war in einem noch provisorischen Stadium ebenfalls ab Jahresmitte zu besichtigen.

Ab Juli standen Wohn- und Kindermuseum im Zentrum der Arbeiten. Ein vorerst als Projekt ausgearbeiteter Vorschlag für das Kindermuseum konnte bis Jahresende insoweit realisiert werden, als die Grundausrüstung mit einem polyfunktionalen System für Sitzmöbel, Arbeitstische, Ausstellungsbau einsatzbereit war.

Für das Wohnmuseum wurden vorerst Stellproben mit dem in Frage kommenden Mobiliar vorgenommen, anschliessend die Möblierung sukzessiv verbessert und ergänzt. Dann konnte mit den Restaurierungen begonnen werden. Die zur Schaf-

fung einer authentischen Wohnatmosphäre bedeutsame textile Gestaltung wurde einer Spezialistin zur Vorbereitung übergeben. Gegen Jahresende war auch die Tapetenmontage abgeschlossen. Parallel mit der Einrichtung wurden verschiedene Sachfragen weiter verfolgt. Wie bereits erwähnt, versuchte der Museumsleiter, die deutlich zutage getretenen Sammlungslücken mit Hilfe von Neuankäufen zu schliessen. Die Gestaltung des vierten Museumsteiles im Wechselausstellungsraum konnte der vordringlicheren, anderen Probleme wegen noch nicht angegangen werden.

Öffentlichkeitsarbeit: Publikationen

Das Museum als öffentliche Einrichtung wendet sich an ein breites Publikum. Das gilt erst recht für eine in einem populären Bauwerk untergebrachte Sammlung. Zur Darbietung der Objekte und Objektgruppen sind zum Verständnis historische Informationen mitzuliefern. Präsentation und Information sind gleichwertig sich ergänzende Museumsaufgaben. Die Schlossbesucher kommen aus den verschiedenartigsten Motivationen und mit den unterschiedlichsten Bildungsvoraussetzungen. Das Angebot an Informationshilfsmitteln hat diesem Faktum Rechnung zu tragen. Es muss als differenzierte Palette konzipiert werden. Ein derartiges Konzept mit dem bereits bestehenden und noch geplanten Informationsmaterial wurde im Berichtsjahr ausgearbeitet.

Die auf den Sommer 1987 festgesetzte Gesamteröffnung des Museums gibt Anlass, das kantonale Institut bei der Bevölkerung bekanntzumachen. Für die Gestaltung der Feierlichkeiten und der Werbung wurden Vorschläge ausgearbeitet. Im Anschluss an die Eröffnungsfeierlichkeiten planen die Stiftung und die Stadt Lenzburg ein Volksfest.

Der zunehmende Bekanntheitsgrad des Museums hat vermehrte Führungswünsche zur Folge. Soweit es die Zeit zulies, kam der Museumsleiter diesem Bedürfnis entgegen. Dabei ist aber abzusehen, dass zu seiner Entlastung ein Führungsteam aufgebaut werden muss.

Grundsätzlich erreichen die mit der Betriebserweiterung sich steigernden Verwaltungsaufgaben ein immer umfangreicheres Mass. Der seit dem 1. Juli amtierende Museumswart hat zwar eine langerhoffte Entlastung gebracht. Er ist aber bereits mit Arbeiten, die sich über Jahre erstrecken, eingedeckt. Zu seinem Ressort gehört die Organisation der Aufsichten, des Cafeteria- und Reinigungspersonals. Der seit 1984 deutlich spürbare Anstieg der Besucherziffern wird nach der Gesamteröffnung um ein Mehrfaches übertroffen werden. So sehr hohe Besucherziffern erwünscht sind, sie werden sich in Form eines grösseren Betriebsaufwandes auswirken.

Der Umsatz der Cafeteria blieb sich mit Fr. 41 000.— gleich wie im Vorjahr. Zur Steigerung muss das Sitzangebot erweitert werden.

Als Präsident der Aufsichtskommission hat Herr Dr. Hugo Schumacher im Berichtsjahr drei Sitzungen durchgeführt.

Dr. Hans Dürst